

„Ich dachte, ich könnte nie wieder laufen“

Projekttag zum Mauerfall am Dillenburger Gymnasium – Zeitzeuge Bernhard Fey berichtete

Dillenburg (Lar). Der Fall der Mauer vor 20 Jahren bewegte in den vergangenen Tagen ganz Deutschland. Zeitzeuge Bernhard Fey berichtete den Gymnasiasten der Wilhelm-von-Oranien-Schule, die gestern einen Projekttag zum Mauerfall veranstaltete, von seinen Erlebnissen.

Fey wurde in der DDR geboren und merkte schnell, dass die Vorstellungen des Staates nicht mit seinen übereinstimmten. Immer wieder ärgerte er sich über die DDR – und spätestens in der achten Klasse sagte er sich: „Hier haust du ab!“

Der damals 15-jährige Lehrling plante mit fünfzehn weiteren Auszubildenden die Flucht über die Grenze. Doch der Plan scheiterte: Einer der Beteiligten verriet die Gruppe – und Fey musste für neun Monate in die Jugendstrafanstalt.

Doch er gab nicht auf. Nur vier Jahre später plante Bernhard Fey – dieses Mal nur mit einer weiteren Person –, von Thüringen nach Osthessen zu

fliehen. Diesen Plan wollten sie an Weihnachten in die Tat umsetzen, da sie dachten, an diesem Tag würden die Beamten ihre Schicht nicht so ernst nehmen.

Und das geschah dann an jenem 24. Dezember 1975: Nachdem Bernhard Fey und sein Freund die ganze Nacht in Richtung Grenze gelaufen waren, kamen sie endlich am meterhohen Zaun an.

Drähte, die in versetzten Höhen am Zaun befestigt waren, berührten sie mit Stöckchen, um zu testen, ob etwas geschehen würdet. Da dies nicht der Fall war, versuchten sie, per Rüberleiter über den Zaun zu klettern.

Doch dann passierte es: Eine Selbstschussanlage wurde ausgelöst und traf Fey mit elf Schüssen am Bein. Er stürzte zu Boden. Sein Freund, der nur durch Streifschüsse verletzt wurde, eilte ihm zur Hilfe.

Doch Fey wehrte ab und rief ihm zu, er solle weglaufen und sich retten. Daraufhin verschwand sein Gefährte in der Dunkelheit – und auch um Fey



*Der Zeitzeuge Bernhard Fey berichtete den Gymnasiasten der Dillenburger Wilhelm-von-Oranien-Schule im Rahmen eines Projekttags zum Mauerfall über seine gescheiterte Flucht aus der ehemaligen DDR.
(Foto: Larissa Bieber)*

wurde es dunkel. Schließlich verlor er zunehmend das Bewusstsein. „Ich dachte, ich könnte nie wieder laufen“, erzählt der Zeitzeuge gestern den Dillenburger Schülern.

Schließlich wurde der Schwerverletzte von den Grenzern gefunden und ins Zivilkrankenhaus gebracht. Zwei Tage später befand er sich im

Haftkrankenhaus in Leipzig. Dort wurde er von der „Stasi“ vernommen und schließlich zu einem Jahr und sieben Monaten Haft verurteilt.

Noch heute, 34 Jahre nach der gescheiterten Flucht, wohnt er in der ehemaligen DDR – aber mit einem großen Unterschied: Er kann seine Freiheit genießen.

Dill-Post

14.11.2009, S. 21